

Omar A. Sultanow

Kirgisistan und die OSZE¹

Kirgisistan hat mit der Eröffnung der Ständigen Vertretung in Wien im Mai 1993 als erster der zentralasiatischen und transkaukasischen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion den Dialog mit der OSZE aufgenommen.

In gewissem Maße kann man die Einstellung der Kirgisischen Republik für eine aktive Teilnahme an der KSZE auf die stimulierende und hohe Einschätzung der Fortschritte Kirgisistans auf dem Wege der Demokratisierung, die von der damaligen Amtierenden Vorsitzenden der KSZE, der Außenministerin von Schweden, Baronin Margaretha af Ugglas, im April 1993 gegeben wurde, zurückführen.

Gleichzeitig muß man sehen, daß das positive Urteil der Inhaberin des höchsten politischen Amtes der KSZE und die Feststellung der unzweifelhaften Errungenschaften Kirgisistans bei der Demokratisierung der Gesellschaft ein Resultat der jahrelangen Annäherung Kirgisistans an die KSZE sind.

Wege der Zusammenarbeit

Soweit sich die Mehrzahl der wissenschaftlichen Begriffe und Kategorien nur auf einen Teil des Forschungsbereichs konzentriert oder ihn hervorhebt, ist dieser Zwischentitel - wie übrigens auch der Titel des ganzen Artikels - in gewisser Weise tautologisch, denn Kirgisistan ist bereits zu einem untrennbaren Teil der OSZE-Gemeinschaft geworden.

Die Notwendigkeit oder sogar Alternativlosigkeit der Integration Kirgisistans in die Weltgemeinschaft ist als strategische außenpolitische Richtung objektiv bedingt.

Für ein Land wie Kirgisistan, zweieinhalbmal so groß wie Österreich und mit einer Bevölkerung von 4,5 Millionen, das ohne Zugang zum Meer und von Ländern wie Rußland, China, Indien, Pakistan und Iran umgeben ist, könnte ein eigenes *Sicherheitsparadigma* meiner Meinung nach höchst effektiv gerade durch multilaterale Institutionen und Verträge entwickelt werden.

¹ Bei dieser Gelegenheit möchte ich der Redaktion und den Herausgebern dieses Jahrbuches meine große Dankbarkeit aussprechen für die seltene Möglichkeit, sich an einen so breiten Kreis gebildeter und einflußreicher Leser wenden und ihm meine Folgerungen mitteilen zu können, zu denen ich während meiner mehr als dreijährigen Tätigkeit als der erste Ständige Vertreter Kirgisistans bei der KSZE/OSZE gekommen bin.

Bilaterale sicherheitspolitische Konstellationen bieten Kirgisistan kaum eine Perspektive, allein schon wegen der offensichtlichen Asymmetrie der Potentiale im Vergleich zu den Nachbarländern. Kirgisistan wäre zur Rolle "des kleinen Bruders" verurteilt, womit sicherlich kaum einer, der schon einen "Schluck Freiheit" genossen hat, freiwillig einverstanden wäre.

Die KSZE/OSZE stellt darüber hinaus als ein Forum der permanenten multilateralen politischen Konsultationen und Verhandlungen Kirgisistan eine Reihe von unbestreitbar nützlichen Möglichkeiten zur Verfügung. Eine Mitgliedschaft im "Klub" der ausgereiftesten Demokratien gibt Kirgisistan die einmalige Chance, sich deren Erfahrungen und Errungenschaften zu eigen zu machen.

Angesichts des Mangels an ausreichend geschultem diplomatischem Personal und vor allem an finanziellen Ressourcen erhielt Kirgisistan dadurch außerdem die Möglichkeit, nicht nur Europa besser zu verstehen, sondern dieses Verständnis auch rein technisch zu gewährleisten.²

Die Anknüpfung enger Beziehungen zu Europa, einem der stärksten und am meisten entwickelten und organisierten Erdteile, ist eine der Prioritäten der Außenpolitik Kirgisistans.

Die Frage "Was ist mit der UNO?" liegt nahe. Eine solche Frage ist verständlich und legitim, man muß jedoch eine ganze Reihe von Faktoren in Betracht ziehen. In der UNO, in der fast alle Länder der Welt vertreten sind, läuft ein kleines Land wie Kirgisistan schnell Gefahr, unterzugehen. Die Vielfalt von Zivilisationen, Werten, Völkern, Kulturen und Traditionen führt notwendigerweise mehr oder weniger zu für die Mehrheit der Teilnehmer dieser globalsten Organisation annehmbaren Kompromissen. Auch wenn man sich einer gemeinsamen Sprache bedient (einer Art "UNO-Englisch"), so ist es vorläufig doch unmöglich, von einem Konsens in solch komplizierten Kategorien wie Demokratie, Menschen- und Bürgerrechten, Rechten und Pflichten des Staates auf der Grundlage einer gemeinsamen Weltanschauung im Rahmen der UNO zu sprechen.

Die OSZE ist nicht nur kleiner, sondern auch insgesamt in ihren Wertvorstellungen homogener. Die Basis ihrer "Weltanschauung" bilden die europäischen demokratischen Werte, die ihre Anfänge bereits in der Zeit der Renaissance und Aufklärung haben.

Außerdem: Während das UNO-Mandat allumfassend ist, ist es der OSZE gelungen, sich ausschließlich auf Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit

²

In diesem Zusammenhang könnte man an den letzten Beschluß des Ständigen Rates der OSZE über die OSZE-Mitgliedschaft von Andorra erinnern. Kirgisistan hat vorläufig weder in Paris noch in Madrid eine Botschaft, aber wir können in Wien mit dem offiziellen Vertreter von Andorra verkehren, ebenso mit den Vertretern von vielen europäischen Ländern, in denen Kirgisistan in der näheren Zukunft noch keine Botschaft eröffnen kann.

zu konzentrieren und damit eine starke Bündelung von Ressourcen und Anstrengungen zu gewährleisten.

Auf diese Weise gibt die OSZE Kirgisistan, objektiv gesehen, die Möglichkeit, nicht an die Peripherie der internationalen Beziehungen abgedrängt zu werden.

Diese Umstände sind wichtig, da es meiner Meinung nach gegenüber einem kleinen Land, das an den Rand der Weltpolitik zurückgedrängt und nicht durch ein Geflecht vielseitiger Garantien in die Weltgemeinschaft eingebunden ist, immer leichter ist, mit der Sprache der Gewalt zu reden.

Außer in der Einbeziehung in das internationale System der multilateralen Kooperation, besteht "der Zusatzwert" der Mitgliedschaft Kirgisistans in der OSZE auch in den Möglichkeiten, Antworten auf die gegenwärtigen Herausforderungen im militärisch-politischen Bereich zu finden.

Die Erfahrungen der OSZE sind vielleicht nicht ideal, aber ausreichend, und sie verfügt bereits über ein ausgearbeitetes Instrumentarium zur frühen Vorbeugung und Verhütung von Konflikten, zur Krisenbewältigung und zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit (Prinzipien, welche die Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen und Raketentechnologien regulieren, der Verhaltenskodex zu politisch-militärischen Aspekten der Sicherheit).³

Es scheint, daß die einzigartige Erfahrung und die Mechanismen der OSZE im Bereich der Rüstungskontrolle und Abrüstung bald sowohl auf dem euroasiatischen Kontinent⁴ als auch im Nahen Osten als Vorbild dienen könnten. Nicht zufällig gilt das Interesse der Partnerländer der OSZE aus diesen Regionen gerade dieser Seite der Tätigkeit der OSZE.

Alle oben erwähnten Aspekte des Zusammenwirkens zwischen Kirgisistan und der OSZE können der Suche nach Antworten auf die *äußeren* Bedrohungen dienen.

Für viele Länder gehen jedoch die *Bedrohungen* häufig von *innen* aus. Nur wenige werden bestreiten können, daß eine Regierung, welche die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung ignoriert, daß Pseudoparteien, die nur sich selbst vertreten, daß korrumpierte Gewerkschaften, daß die Mißachtung der Rechte und der Würde von Angehörigen nationaler Minderheiten,

³ Obwohl es kein rechtlich bindendes Dokument ist, ist es trotzdem politisch verpflichtend. Seine Bedeutung besteht darin, daß es nicht nur die Hauptprinzipien der Sicherheit im OSZE-Raum bestätigt (Verzicht auf Gewaltanwendung oder Gewaltandrohung, Untrennbarkeit der Sicherheit jedes Staates von der Sicherheit aller OSZE-Länder, das Recht auf individuelle oder kollektive Selbstverteidigung), sondern auch den Begriff der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte und anderer Machtstrukturen auf eine qualitativ neue Ebene gehoben hat.

⁴ Die Bedeutung dieser Dimension der Tätigkeit wurde noch stärker betont durch das am 26. April 1996 in Shanghai unterzeichnete Grenzabkommen über die vertrauensbildenden Maßnahmen im militärischem Bereich zwischen China, Kasachstan, Kirgisistan, Rußland und Tadschikistan.

Geschlechterdiskriminierung, ein Verständnis von Demokratie als Anarchie und "Dschungelrecht", das Fehlen allgemein anerkannter und festgelegter "Regeln des öffentlichen Lebens und zivilisierten Benehmens", keine geringere Gefahr für die Sicherheit eines Landes darstellen als eine Bedrohung von außen.

In diesem Sinne könnte die Tätigkeit der OSZE im Rahmen des auf dem Gipfeltreffen in Helsinki angenommenen Programms zur koordinierten Unterstützung der neuen unabhängigen Länder (Hilfe beim Aufbau demokratischer Institutionen, Seminare für Journalisten und Richter, Wahlbeobachtung, Zusammenarbeit des Hohen Kommissars für Nationale Minderheiten mit dem Staatspräsidenten, der Regierung und dem Parlament Kirgisistans) ohne deren eigenen großen Beitrag zur Festigung der Demokratie nicht geleistet werden.

Bei der Stärkung Kirgisistans von innen, der Förderung der Konsolidierung der Gesellschaft und des Staates auf der Grundlage eines klassischen "gesellschaftlichen Vertrages" hat die OSZE deutlich wahrnehmbar die Entwicklung des souveränen, unabhängigen und demokratischen Kirgisistan unterstützt und wird sie weiterhin unterstützen.

Aktuelle Probleme

Die wirkliche Bedeutung und den Stellenwert Kirgisistans für die OSZE kann man nicht verstehen, ohne sich der Rolle und Stellung Zentralasiens in der gegenwärtigen europäischen Infrastruktur der Sicherheit und Zusammenarbeit zuzuwenden.

Die zentralasiatische Region könnte zu einem wichtigen Stützpfeiler in einem Kräfterdreieck mit Rußland und der Ukraine werden und somit auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR potentiell stabilisierend wirken. Es liegt auf der Hand, daß die Sicherheit in Europa von der Stabilität auf dem Territorium der ehemaligen UdSSR abhängig ist.

Die zentralasiatischen Länder sind zudem "Schilder" in der "vordersten Verteidigungslinie" der OSZE-Länder gegen die Verbreitung religiöser Intoleranz, gegen Fundamentalismus, illegalen Drogen- und Waffenhandel.

Schließlich können die zentralasiatischen Staaten auch in wesentlicher und vorteilhafter Weise den Status quo für die Industrieländer auf dem Weltmarkt für Energieträger und Metalle beeinflussen.

Wenn man darin übereinstimmt, daß der unumkehrbare Demokratisierungskurs Kirgisistans und die Umgestaltung zur Marktwirtschaft ein Beitrag zur Sicherheit ganz Zentralasiens sind, so kann man die Bedeutung dieses Beitrags nicht hoch genug einschätzen.

In dieser Hinsicht hat das unabhängige Kirgisistan seit der Gründung der neuen unabhängigen Staaten die Rolle eines Vorreiters der marktwirtschaftlichen und demokratischen Umgestaltungen in der Subregion gespielt.

Nachdem im Laufe eines bitteren Kampfes mit der kommunistischen Nomenklatura der erste Präsident, Askar Akajew, an die Macht gekommen war, strich Kirgisistan als erste Unionsrepublik der ehemaligen UdSSR im Herbst 1990 die Wörter "sowjetisch" und "sozialistisch" aus seinem Namen. Parallel zu einem kommunistischen staatlichen Mechanismus, der völlig den Anweisungen aus dem Allunionszentrum folgte, wurde die staatliche Verwaltung aufgebaut, die dem in Kirgisistan, und nicht dem auf dem Staraja Ploschtschad in Moskau gewählten Präsidenten unterstellt wurde.

Der Mitstreiter Präsident Akajews, Leonid Lewitin, damaliger Berater des Präsidenten und Autor der berühmten Biographie des Präsidenten Usbekistans, Islam Karimows, analysiert jene Zeit folgendermaßen: "Ohne Unterstützung, weder aus der oberen noch aus der mittleren Ebene des Staats- und Parteiapparats, und ohne bereits einen eigenen Stab aufgebaut zu haben, machte Akajew den in dieser Situation einzig richtigen Schritt. Er beseitigte, soweit es in seiner Macht stand, alle Hindernisse, welche die Stärkung von Glasnost in Kirgisistan störten, und gab eine Reihe ungewöhnlicher und zu jener Zeit außerordentlich mutiger Erklärungen ab, in denen er den Totalitarismus, die verbrecherische Allianz von Parteiführung und KGB sowie den staatlichen und alltäglichen Antisemitismus verurteilte. Hier hat er die Palme des Sieges erhalten. Die endgültige Anerkennung im Westen erlangte Akajew jedoch nach dem August-Putsch des Jahres 1991. Er erklärte als erster unter den Führern der Unionsrepubliken die Handlungen der Putschisten für verfassungswidrig. Mit einem Wort: Dank Akajew erschien das vorher in der Welt unbekannte Kirgisistan in einer völlig neuen und für den Westen faszinierenden demokratischen Gestalt."⁵

Diese Schritte von Präsident Akajew wurden dank der erheblichen finanziellen und technischen Unterstützung durch die USA, Deutschland, Japan, die Schweiz und andere führende westliche Länder abgesichert.

"Die bemerkenswerte Persönlichkeit A. Akajews ist bis in die heutige Zeit jener Hauptfaktor, der das Anwachsen der sozial-ökonomischen Probleme in Kirgisistan mittels internationaler Hilfe begrenzt."⁶

Den Veränderungen wurde eine entschlossene Wirtschaftsreform zugrunde gelegt, die auf eine nicht umkehrbare Marktumgestaltung abzielte.

⁵ Leonid Lewitin, Die politische Entwicklung Usbekistans und Kirgisistans, in: Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und die nichtrussischen GUS-Staaten im Wandel, Wissenschaftliche Jahrestagung des Göttinger Arbeitskreises, Frankfurt a.M., o.J.
⁶ Ebenda.

So wurde im Mai 1993 als erste in den GUS-Ländern und mit erheblicher Unterstützung durch den Weltwährungsfonds eine eigene Nationalwährung eingeführt, die bis heute als die stabilste in Zentralasien gilt. Gemessen an ihrer "Härte" sind mit ihr nur die Währungen von Moldau und Armenien vergleichbar.

In diesem Zusammenhang fällt es schwer, mit dem amerikanischen Philosophen Emerson nicht übereinzustimmen, der gesagt hat, es gebe keine Geschichte, sondern nur die Biographien der Führer; d.h. es sind eben jene politischen Führer, die die Geschichte vorantreiben. Eben sie sind - frei nach Goethe - die Lehrlinge in der Werkstatt Gottes.

Die postkommunistische Entwicklung Kirgisistans ist ein überzeugender Beweis dieser These. Zu der Zeit, als Akajew an die Macht kam, war wahrscheinlich keine andere der ehemaligen Sowjetrepubliken in einer so schwierigen Lage wie Kirgisistan. Das betraf nicht nur die sozial-ökonomische Situation des Landes, sondern auch die zwischenethnischen Beziehungen. Dank der ehrlichen und entschlossenen Politik Akajews ist es gelungen, schwerwiegendere Folgen des ethnischen Konfliktes im Süden Kirgisistans, im Gebiet Osch, im Sommer 1990 zu verhindern. Bereits fünf Monate nach Akajews Machtantritt wurde in Osch im März 1991 der Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit mit Usbekistan unterzeichnet. Mit dem Machtantritt Akajews wurde der Kurs der *zwischenethnischen Verständigung* eine der Stützen der staatlichen Politik und Ideologie. Dieser Kurs basierte auf der Überzeugung, daß in einem ethnisch heterogenen Land die Demokratie die einzige Möglichkeit ist, Stabilität zu erhalten. Nicht nur die usbekische Minderheit, sondern auch alle anderen in Kirgisistan lebenden Minderheiten wurden vom Staat erheblich unterstützt. So wurden für sie national-kulturelle Zentren eingerichtet. Diese Initiative war die erste dieser Art in der ehemaligen UdSSR.

Präsident Akajews politisches Credo ist das Motto: "Politik auf der Basis von Ethik und Macht auf der Basis von Moral". Es zeigte sich deutlich in den Jahren 1994 (als er aus eigener Initiative, lange vor Ablauf seiner Amtsvollmachten, die Frage des Vertrauens zum Präsidenten zum Gegenstand eines Referendums machte) und 1995.

Wie bekannt, hat die EU noch im April 1995 anlässlich der Referenden über die Verlängerung der Vollmachten der Staatsoberhäupter in einigen zentralasiatischen Ländern kritische Bemerkungen geäußert und gab eine Stellungnahme zur "unerwünschten Drift der ganzen Region" ab. Die Prognose über das Ende der Demokratie in Zentralasien war allerdings einigermaßen übertrieben. Ungeachtet dessen, daß Bürgerinitiativen und gesellschaftliche Vereinigungen mehr als eine Million Unterschriften für die Verlängerung der Präsidentenvollmachten Akajews bis zum Jahr 2000 gesammelt hatten, erklärte der Präsident Kirgisistans, daß er an den Wahlen im

Dezember 1995 teilnehmen werde. Er errang dann auch einen überzeugenden Sieg über den ehemaligen ersten Sekretär der Kommunistischen Partei Kirgisistans und den ehemaligen Sekretär für Ideologie, der bis vor kurzem Parlamentsvorsitzender war. Die Bedeutung dieses Sieges kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn durch ihn wurde der scheinbar unaufhaltsame Siegeszug der kommunistischen Renaissance in den Ländern des ehemaligen "sozialistischen Lagers" zumindest in Kirgisistan aufgehalten.

Vor dem Hintergrund der Bemühungen Kirgisistans und aller anderen zentralasiatischen Länder, die gezwungen waren, die beispiellosen Probleme sowohl nach ihren Maßstäben als auch in ihrer Einzigartigkeit zu lösen und dabei gleichzeitig ihre Staatlichkeit aufzubauen, wurden bei der Regulierung des Konflikts in Tadschikistan nicht alle Möglichkeiten der KSZE/OSZE genutzt.

Die KSZE hätte viel früher zur Minderung der Spannungen im schmerzhaftesten Problem Zentralasiens, dem innertadschikischen Konflikt, herangezogen werden müssen. Ein charakteristisches Merkmal der Position einiger Mitgliedsländer der OSZE ist jedoch, daß die tadschikische Problematik hauptsächlich vom verfassungsrechtlichen und politischen Standpunkt aus betrachtet wird, wobei die militärischen und wirtschaftlichen Aspekte des Problems übersehen werden. Die allumfassende Demokratisierung des Landes wird als fast *einziges* Rezept zur Lösung der entstandenen Lage erklärt. Kaum einer wird die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Demokratisierung, der Schaffung und Verbreiterung der sozialen und regionalen Grundlagen für die Stabilisierung der Lage in Tadschikistan bestreiten. Die Frage ist jedoch: Genügen diese Betrachtungsweisen, und wenn ja, kann die Demokratisierung unter den gegebenen Bedingungen überhaupt in vollem Umfang gelingen, wenn die Gefahr einer Destabilisierung der ganzen Region Zentralasien so groß ist wie nie zuvor? Von entsprechend großer Bedeutung ist dabei auch der Zeitfaktor.

Man möchte nicht glauben, daß die Position einer Reihe von OSZE-Ländern, die vorschlagen, über diese Rezepte nicht hinauszugehen, auf dem Unwillen beruht, irgendwelche Verpflichtungen auf sich zu nehmen. An den Tatsachen kann man jedoch nicht vorbeisehen.

Die großzügige und rechtzeitige Initiative des Generalsekretärs der KSZE/OSZE, Wilhelm Höynck, zur Gründung des *Freiwilligen Fonds* der OSZE für Zentralasien (März 1994), war nach dem politischen Beschluß des Ausschusses Hoher Beamter (AHB; heute: Hoher Rat) zu dieser Frage vom Juni 1994 nicht einmal in verkürzter Form vom Ständigen Ausschuß - nunmehr Ständiger Rat - bis März 1995 angenommen worden. Dies hat aufmerksamen Beobachtern Anlaß zu dem Witz gegeben, daß es "für die neunmonatige Schwangerschaft ein ziemlich schwaches Kind sei".

Ebenso "flink" ging auch der Beschluß über die Schaffung der Institution eines Ombudsmanns in Tadschikistan vor sich. Der allererste Beschluß des Ständigen Rates ist vom 9. März 1995 datiert,⁷ man benötigte jedoch noch fast ein Jahr, um erst am 29. Februar 1996 einen zweiten Beschluß zu dieser Frage zu fassen, der die finanzielle Unterstützung dieser Einrichtung in Aussicht stellte. Daß offenbar die Finanzierung der Stein des Anstoßes war, zeigte sich auch daran, daß während der Beratungen häufig geäußert wurde, ein derartiger Beschluß dürfe keinen Präzedenzfall schaffen, der die OSZE dazu verpflichten würde, im Falle der Einrichtung weiterer solcher Institutionen von Ombudsleuten in den anderen zentralasiatischen Staaten für deren Kosten aufzukommen.

Um es nochmals zu wiederholen, ich möchte gar nicht glauben, daß die Bedenken einer Reihe von Ländern wegen dieser bescheidenen Summen ein Lackmustest ihrer Haltung gegenüber Fragen der Sicherheit in Zentralasien sind. In diesem Sinne bleibt bis heute der von Frankreich bereits im Jahre 1994 formulierte Standpunkt aktuell:

- zu diesen Fragen gehört nicht nur allein die Sicherheit Tadschikistans, da eine Kettenreaktion nicht ausgeschlossen werden kann,
- die Situation an der Grenze Tadschikistans muß unbedingt als eine Situation an der Grenze der KSZE betrachtet werden.⁸

Es fällt schwer, mit dieser ernst zu nehmenden Analyse nicht übereinzustimmen. Wahrscheinlich hat die Einsicht in die außerordentliche Gefahr "des Einfrierens" der Krise in Tadschikistan letztlich die Mehrheit der OSZE-Länder dazu bewogen, sich aktiver um die Lösung des Konflikts zu bemühen. Unter anderem wurde die Langzeitmission der OSZE in Tadschikistan mit der Eröffnung von drei regionalen Büros verstärkt. Kirgisistan begrüßt den Stimmungswandel innerhalb der OSZE zugunsten eines realen Beitrags zur Konfliktbewältigung in Tadschikistan. Kirgisistan kann auch nicht vorgeworfen werden, das Problem auf andere Schultern abwälzen zu wollen: Seit der Erlangung der Unabhängigkeit Tadschikistans hat Kirgisistans Präsident Akajew nicht nur stets die demokratischen Kräfte Tadschikistans unterstützt; Kirgisistan nahm auch - trotz erheblicher eigener Schwierigkeiten - 20.000 tadschikische Flüchtlinge auf.

Als Anerkennung dieser Verdienste hat die bedeutende tadschikische Dichterin Gulruchsor Sofiewa dem kirgisischen Präsidenten folgende

⁷ Permanent Council, 60th Plenary Meeting, PC Journal No. 60, Decision No. 109. Noch eine weitere Woche benötigte man, um nach dem politischen Beschluß die finanziellen Fragen zu klären.

⁸ Der Ständige Ausschuß der KSZE, 8. September 1994.

Zeile gewidmet: "Es gibt die tötenden Präsidenten, aber es gibt auch die lächelnden. Ich bin für die letzteren".

Eine der gravierenden Folgen des Konflikts in Tadschikistan war die Entstehung neuer Probleme im OSZE-Raum, deren effektive Lösung vor allem vom gemeinsamen Handeln aller Teilnehmerstaaten der OSZE abhängt. Der illegale Handel mit Drogen und Waffen aus Afghanistan über Tadschikistan in die Länder Zentralasiens und weiter nach Europa zieht uns alle in einen Teufelskreis hinein, wenn nicht adäquate oder rechtzeitige Antworten auf diese Herausforderungen gefunden werden.

Die Situation in Tadschikistan unterstreicht, daß einer der Faktoren, die die Instabilität in Tadschikistan konservieren, die immensen Schwierigkeiten beim Wiederaufbau der nationalen Wirtschaft sind - ein Faktor, dem zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dabei könnte gerade die Stärkung der ökonomischen Dimension der OSZE sowohl präventive als auch regulierende Funktionen erfüllen, also sowohl zur Vorbeugung als auch zur Beendigung von Konflikten beitragen.

Leonid Lewitin analysiert die Zusammenhänge treffend: "In Usbekistan und Kirgisistan wurden demokratische Ideen in den Gesetzen verankert, ohne daß es Privateigentum gab. Da die Menschen in diesen Ländern nicht über Eigentum verfügen, kennen sie Rechte, empfinden aber keine Verantwortung, haben sie Freiheit, ohne sich Disziplin und Ordnung zu unterwerfen. Kann man von der Verwirklichung demokratischer Werte in Ländern sprechen, in denen die soziale Basis einer solchen (bürgerlichen) Gesellschaft - die Mittelklasse - deformiert ist?"⁹

Im Jahre des 50jährigen Jubiläums der berühmten Rede von George Marshall in der Harvard Universität ist es angebracht, die Worte dieses großen Politikers zu zitieren: "Kriege entstehen durch Armut und Unterdrückung. Dauerhafter Frieden ist nur in einer relativ freien und wohlhabenden Welt möglich."

Trotz der offenkundigen Unbestreitbarkeit dieser beiden Äußerungen blieb die ökonomische Dimension der OSZE bis in die jüngste Zeit in erster Linie rhetorischer Natur - ein Aschenputtel neben zwei schönen Schwestern.

Mindestens zwei Argumente sprechen für die Gleichberechtigung der ökonomischen Dimension innerhalb der OSZE: Ignoriert man die ökonomische Dimension der OSZE, kann dies als Ignoranz gegenüber den Interessen einiger Länder, die um ihre Entwicklung bemüht sind, betrachtet werden. Diese wiederum könnten daraus folgenden Schluß ziehen: "Wenn sie meine Meinung ignorieren, warum soll ich ihren Ratschlägen Gehör schenken?" Darüber hinaus ist die Mißachtung politischer Verpflichtungen, die auf

⁹ Leonid Lewitin, Die politische Entwicklung Usbekistans und Kirgisistans, a.a.O. (Anm. 5).

höchster Ebene beschlossen wurden, prinzipiell gefährlich: Sie könnte nicht nur dazu verleiten, mit zweierlei Maß zu messen, sondern auch dazu, diese Haltung auch in anderen Tätigkeitsbereichen der OSZE einzunehmen.

Des weiteren entbehrt das Argument der "Duplizierung" jeder seriösen Grundlage. Die Hinweise auf die internationalen Organisationen für technische Zusammenarbeit im Rahmen der UNO können kaum überzeugend sein, denn sie befassen sich nicht mit der gegenseitigen Abhängigkeit von wirtschaftlichen Fragen und Fragen der Sicherheit.

Ein allgemein anerkannter relativer Vorteil der OSZE ist damit verbunden, daß im Rahmen der ökonomischen Dimension die Probleme der Wirtschaft behandelt werden können, die eine unmittelbare Beziehung zur Sicherheit haben. Die Stärke der OSZE liegt gerade in ihrem interdisziplinären Zugang.

Der Schweizer Vorsitz hat sich dieser Fragen besonders angenommen. Er hat nicht nur eine Übersicht über die von den OSZE-Staaten im Bonner Dokument¹⁰ übernommenen Verpflichtungen erstellt, sondern auch Fragen der ökonomischen Dimension prinzipiell mit Sicherheitsfragen verknüpft. Das vierte Treffen des Wirtschaftsforums zur ökonomischen Dimension (März 1996) wurde zu einem Wendepunkt hinsichtlich der Anerkennung der ökonomischen Dimension als gleichberechtigtes Aufgabengebiet der OSZE.¹¹ Wir möchten versichern, daß wir bei unserem dringenden Wunsch, diese Dimension der OSZE zu entwickeln, keine Hintergedanken haben. Wir machen uns keine Illusionen darüber, daß wir von der OSZE finanzielle Hilfe bekommen können. Bei aller Achtung vor Don Quichotte als literarischem Helden - den Luxus, mit Windmühlen zu kämpfen, können wir uns nicht leisten; für solche nutzlosen Beschäftigungen fehlen uns die Ressourcen.

Das einzige, was wir wollen, ist die Nutzung der relativen Vorteile der OSZE. Es müßte ein System objektiver Kriterien ausgearbeitet werden, eine Art "ökonomisches Frühwarnsystem", mit dessen Hilfe die Verschlechterung der

¹⁰ Die kirgisische Delegation hat auf dem Genfer Treffen zur Überprüfung der Durchführung im Bereich der wirtschaftlichen Dimension der OSZE (22.-23. Januar 1996) ein konkretes Acht-Punkte-Entwicklungsprogramm vorgeschlagen.

¹¹ Das vorangegangene Treffen des Wirtschaftsforums im Jahre 1995 hatte mit aller Klarheit gezeigt, daß die ökonomische Dimension in eine Sackgasse geraten war. Die Debatten in den Arbeitsgruppen hatten lediglich zur Wiederholung von allen bekannten Tatsachen und zu einigen banalen Empfehlungen geführt (so war z.B. eines der Ergebnisse der Debatte die Schlußfolgerung, daß die regionale, subregionale und transnationale Zusammenarbeit zur Entwicklung von Handel und Investitionen sowie zu Infrastrukturverbesserungen beitragen kann. In einer anderen, ebenso "neuen" Schlußfolgerung war zu lesen, daß die Länder in der Transformationsphase ihrer Wirtschaft aus der Erfahrung der hochentwickelten Länder viel Neues und Nützliches lernen können).

wirtschaftlichen Lage dieses oder jenes Landes als Bedrohung für Stabilität und Sicherheit zu erkennen wäre.

Der daraus resultierende *politische* Impuls ist das Ziel, zu dem unserer Meinung nach die Entwicklung der ökonomischen Dimension der OSZE führen sollte. Es ist unseres Erachtens dann erreicht, wenn es gelingt, Doppelarbeit zu vermeiden und die Hilfeleistungen optimal einzusetzen, ohne die Steuerzahler in den Geberländern zu belasten.

Schlußfolgerungen

Der Amtierende Vorsitzende der OSZE im Jahre 1996, der Schweizer Außenminister Flavio Cotti, nannte in seiner Programmrede Zentralasien erstmals als eine der Prioritäten seiner Amtszeit.

Die Aufmerksamkeit, die Zentralasien seitens der Weltgemeinschaft im ganzen erfährt, ist auch ein Ergebnis des Wirkens zahlreicher Freunde Kirgisistans. Es ist mir eine angenehme Pflicht, in diesem Zusammenhang den bemerkenswerten Beitrag zur "Neuentdeckung" Zentralasiens, hervorzuheben, den der erste OSZE-Generalsekretär, Wilhelm Höynck, und Deutschland insgesamt geleistet haben. Wir sind Deutschland dafür dankbar, daß in seiner Amtszeit Kirgisistan zum Mitglied des gesamteuropäischen Prozesses wurde.

Gerade dank der OSZE hat Kirgisistan seine erste reale Chance erhalten, sich in den gesamteuropäischen politischen Prozeß zu integrieren. Darin bestehen die besondere Bedeutung unseres Beitritts zur OSZE und die einzigartige Bedeutung dieser Institution für uns.

Es ist kein Geheimnis, daß die heutige Sicherheitsarchitektur Europas weit davon entfernt ist, vollkommen zu sein.

Es bleibt als eine der Schwächen der OSZE, daß ihre Aktivitäten auf der rhetorischen und auf der praktischen Ebene oft auseinanderklaffen. Hat sich auf der rhetorischen Ebene der Raum von Vancouver bis Wladiwostok hinsichtlich der demokratischen Ideen und Werte konsolidiert, so muß man auf der praktischen Ebene noch vieles für die Konsolidierung der OSZE-Länder tun, um die Fragmentierung der Sicherheitsarchitektur zu überwinden.¹² Vieles hängt jedoch vom politischen Willen der Teilnehmerstaaten ab, wie es von Deutschland auf dem OSZE-Gipfeltreffen 1994 in Budapest deutlich erklärt wurde: "Es hat keinen Sinn, den internationalen

¹² Die OSZE soll ein wichtiges Instrument zur frühen Konfliktvorbeugung und des Krisenmanagements werden. Als Grundlage der OSZE könnte man den deutsch-niederländischen Standpunkt "OSZE zuerst" annehmen: D.h., die OSZE könnte von Anfang an in die Konfliktlösung einbezogen werden und soll gegebenenfalls den gemeinsamen Appell zur Anwendung von Zwangsmaßnahmen an den Sicherheitsrat der UNO gewährleisten.

Organisationen die Schuld zu geben, denn sie sind nur so stark und erfolgreich, wie ihre Mitgliedsländer es zulassen."

In Abwandlung der Worte von Ernest Hemingway möchte man daran glauben, daß "Inseln im Ozean", die die Sicherheit des heutigen Europa verkörpern, sich einander annähern, um sich irgendwann zu einem Kontinent zu vereinigen.